



# «Mit Baden kann man die Kinogeschichte erzählen»

Rahel Grunder – Pendlerin zwischen zwei Welten. Foto: Philippe Neidhart





**AUSSTELLUNG Rahel Grunder bewegt sich in zwei Welten. Nach ihrem Studium zog es die 1981 geborene Drehbuchautorin und Filmemacherin in die USA. Seither pendelt sie zwischen LA und Zürich. Zurzeit arbeitet sie in beiden Ländern an eigenen Projekten und kuratiert die neue Sonderausstellung «Kosmos Kino» im Historischen Museum Baden.**

**Rahel Grunder, Sie haben in Los Angeles am American Film Institute studiert – braucht es das, um im Film-business erfolgreich zu sein?**

**Grunder:** Nein, auch eine Filmschule ist nicht nötig. Es ist wie mit allem in der Kunst. Einen Teil kann man lernen und Talent gehört auch dazu – aber sonst heisst es in erster Linie: dranbleiben. Ich machte ein Praktikum, und zeitgleich habe ich begonnen, für das Fernsehen zu schreiben. Da war ich 19 Jahre alt. Vorher hatte ich immer das Gefühl, da kommt man nie hin. Doch man muss es einfach nur so fest wollen, dass keine andere Option existiert. Wenn man etwas mit Herzblut macht, kann man viel mehr leisten.

**Trotzdem zog es Sie später in die Vereinigten Staaten.**

In die USA zu gehen, war schon immer ein Traum für mich. Als ich in meinen Teenagerjahren zum ersten Mal in Los Angeles war, dachte ich: Hier will ich einmal wohnen! Mittlerweile lebe ich zur Hälfte in den Vereinigten Staaten und zur anderen Hälfte in der Schweiz. Ich habe zwei Wohnungen, zwei Zuhause, zwei Arbeitsfelder, zwei Sprachen. Es ist zwar ganz schön kompliziert, aber ich geniesse es und lebe dadurch sehr bewusst. Man schaut jeweils zurück und denkt: Das habe ich in diesem halben Jahr geschafft.

**Sie arbeiten in erster Linie als Drehbuchautorin und Filmemacherin. Nun haben Sie sich an eine Aus-**

**stellung gewagt.**

Filme funktionieren nach einer bestimmten Formel. Diese so auszureizen, dass man sie nicht erkennt und dass man die jeweilige Geschichte in neunzig Minuten erzählen kann, das ist die Kunst des Drehbuchschreibens. Auch eine Ausstellung hat eine Dramaturgie und muss aufgehen – man hat

ja nur einen begrenzten Platz zur Verfügung. Dank eines Teams aus kreativen Köpfen und hervorragender Zusammenarbeit hat das bei «Kosmos Kino» gut geklappt.

**Die Ausstellung dreht sich also um Baden als Kinostadt?**

Das schöne und spezielle daran ist, dass man anhand von Baden die Kinogeschichte von ihrem Beginn bis zum heutigen Tag erzählen kann. Angefangen mit den Wanderkinos, die auf dem Schulhausplatz gastierten. Danach hatte Baden schon sehr früh ein eigenes Kino – das «Kosmos». Es stand am Platz des heutigen historischen Museums. Die Stadt war immer unter den Ersten, wenn es etwas Neues gab in der Kinoentwicklung. Die Arbeit an der Ausstellung machte richtig Spass. Zum einen war es sehr lokal, zum anderen sehr global.

**Man erfährt also etwas über die Kinogeschichte im Allgemeinen.**

In sieben Räumen wird die gesamte Kinogeschichte im Kleinen erzählt. Mein Anspruch war es, dass die Besucher\*innen die internationale Entwicklung des Kinos dabei ebenfalls erleben können. Dafür musste ich viel Material zusammentragen – ich wurde zur Jägerin und Sammlerin. Ich liebe es, zu recherchieren. Bei allem, was man hört, überlegt man sich, ob und wie man es in die Ausstellung integrieren kann. Interview: Philippe Neidhart